

Merseburger Kreisblatt



Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 114

Sonntag, den 18. Mai 1913.

153. Jahrgang

Zu den Urwahlen.
Merseburg, 17. Mai. In der Stadt Merseburg waren gestern in 14 Wahlbezirken je 6, also zusammen 84 Wahlmänner zu wählen. Da in 4 Bezirken, Strandischlöchen, in der ersten Absteilung keine Stimmabgabe erfolgt ist, sind zusammen 82 Wahlmänner gewählt worden. Von diesen sind 52 konservativ, resp. freikonservativ, 20 freirepublikanisch, resp. nationalliberal und 10 sozialdemokratisch. In Prozentzahlen ausgedrückt, verfügen die Konservativen über rund 65 Prozent der Wahlmänner. — Die Wahl der beiden Abgeordneten findet, wie bereits mitgeteilt, am Dienstag, den 3. Juni, vormittags um 11 Uhr im Kurhaus in Landfriedt statt.

Kreis Querfurt.

Lützen. Gewählt: 11 Konservativ, 1 Freirepublikanisch, 4 Sozialisten.
Querfurt 24, Freiburg 13, Laucha 9, Nebra 9 Konservativ, keine Liberalen und Sozialdemokraten, Mücheln 3 Konservativ, 4 Liberale.

* Merseburg, 17. Mai. Das Gesamt-Resultat aus dem Kreis Merseburg-Querfurt war bis heute früh 11½ Uhr amtlich noch nicht bekannt. Die Zahl der konservativen Wahlmänner ist aber eine so überwiegend große, daß die Wahl der Herren Landrat a. D. Windler und Fabrikbesitzer Knabe völlig gesichert ist, wozu wir sie hiermit beglückwünschen.

Achschrift: Um 4 Uhr nachmittags wurde auf Anfrage mitgeteilt, daß das amtliche Resultat nicht vor dem 19. cr. zu erwarten, die Wahl der beiden konservativen Kandidaten aber völlig gesichert sei.

Weißenfels. Stadt: 8 Konservativ, 25 Nationalliberale, 51 Freirepublikanisch, 45 Sozialisten. — Land: 171 Konservativ, 43 Nationalliberale, 8 Freirepublikanisch, 54 Sozialisten.

Wahlresultate aus Preußen.

Wanzleben. Wiederwahl v. Köpke (kons.) gesichert. Halle a. d. S. Gewählt 937 Wahlmänner, davon 436 Liberale, 140 Sozialisten, 110 Konservativ. Stichwahl zwischen Liberalen und Sozialisten.

Carlsberg. Scherre (kons.) und Knoblauch (nat.-lib.)
Worbis. Strombeck und Tourneau, beide liberal, sicher.
Stendal. Hoefel und Berthe, beide kons., sicher.
Salzwedel. v. Krüger und Schulze, beide kons., sicher.
Wernigerode. Biersdorff und Boisch, beide nat.-lib., sicher.
Manstedt. Arendt (freikons.), v. Hassell (kons.) mit großer Majorität sicher.

Magdeburg. Die Nationalliberalen gewinnen den Wahlkreis von den Konservativen.

Oberlahnkreis. Die Nationalliberalen gewinnen den Wahlkreis von den Konservativen.

Schwesing. Wendlandt (nat.-lib.) 130, Latmann (Antif.) 95 Wahlmänner.

Bonn. Fäßbenders und Hauptmanns, beide liberal, Wiederwahl gesichert.

Köln. Wahlmänner des Zentrums mit überwiegender Mehrheit gewählt.

Rothenburg-Hersfeld. Wiederwahl Tuercks (kons.) gesichert.

Neubaus-Hadeln. Wiederwahl Diedrich Hahns (kons.) gesichert.

Leer. Wiederwahl Kleines (kons.) gesichert.

Ragnit. Wiederwahl Plesch und Gottschalks (beide kons.) gesichert.

Grünberg. Wiederwahl v. Lenders und v. Neumanns (beide kons.) gesichert.

Neiße. Wiederwahl Zimmers und Stulls (beide liberal) gesichert.

Stettin. Wiederwahl Pippmanns (freirepublikanisch) gesichert.

Nordvorpommern. Wiederwahl Goerds (nat.-lib.) gesichert.

Bomst. 311 deutsche, 107 polnische Wahlmänner.

Berlin, 17. Mai. Bis 5 Uhr früh können in 250 Wahlkreisen 354 Abgeordnete als gewählt gelten. Von diesen entfallen auf die Konservativen 123, Freikonservativen 42, Nationalliberalen 55, Volkspartei 25, Zentrum 96, Polen 4, Dänen 2, Sozialdemokraten 7. An 34 notwendig werdenden Stichwahlen sind beteiligt: 15 Konservativ, 8 Freikonservativ, 17 Nationalliberal, 10 Volksparteiler, 4 Zentrum, 1 Pole, 1 Bündler, 1 Deutsch-Sozialer, 11 Sozialdemokraten. Die Konservativen gewinnen 7 und verlieren 10 Sitze, die Freikonservativen gewinnen 1 und verlieren 5, die Nationalliberalen verlieren 3 und

gewinnen 8, die Volkspartei gewinnt 4 und verliert 5, das Zentrum gewinnt 2 und verliert 4, die Sozialdemokraten gewinnen 1, die Polen verlieren 1 Sitz.

* **Berlin, 16. Mai.** Am zwölf Wahlkreisen ist die Wahl von fünf Freirepublikanern und fünf Sozialdemokraten sicher. Am 10. und 12. Wahlkreise haben die Freirepublikanern Ausichten, mit geringer Mehrheit gewählt zu werden.

* **Berlin, 17. Mai.** Zu außerordentlich frühmorgens Zutritten kam es am gestrigen Freitag abend in den Germania-Sälen in der Chausseestraße anlässlich der Auszählung der für die fortschrittliche Volkspartei tätigen Helfer. Die für die Parteileitung sehr unliebsamen Szenen wurden schließlich so ernt, daß der Vorstand vom nächsten Parteitag die Beschlüsse hinfällig und das Grundbüro räumen lassen mußte. Über den Vorfall wird folgendes berichtet: Für den 16. Wahlkreis hatte die Parteileitung am gestrigen Freitag eine 300-Sitzstühle als Schleppe, Arbeitslohe und Handwerker als Jettel- und Flugblattverteiler angenommen. Die Helfer erschienen am Morgen, als sie ihre Tätigkeiten begannen, eine Diktionskarte, die von dem Wahlvorsteher des Urwahlbezirkes, in dem sie tätig sein sollten, unterschrieben und abgestempelt wurde. Die Auszahlung der Beträge, die zwischen 3 und 8 Mark schwanden, sollte am Abend um 8 Uhr, nach Schluß der Wahl in den Germania-Sälen in der Chausseestraße 140 erfolgen. Die Regelung der Entlohnung ging im Anfang auch glatt, bald aber füllte sich der Hof des Gebäudes mit Leuten, die offenbar gar keine Arbeit geleistet hatten und von der Parteileitung Geld unter der Vorpiegelung zu verlangen suchten, daß sie ihren Anzeigungsverloren hätten. Die Parteileitung vom Vorbezirk der Menge gegenüber völlig machtlos, da einzelne verdächtige Elemente sich zu dicht um den Auszahlenden drängten, daß dieser je überflüssig verlieren mußte. Schließlich waren es etwa 450 Personen, also weit mehr, als in Wirklichkeit für die Liberalen tätig gewesen waren. Es blieb den Leitern schließlich nichts weiter übrig, als telephonisch vom nächsten Parteitag sechs Beamte zu Hilfe zu rufen. Die Zugleute konnten nur unter großer Mühe die Demonstration, die sich weiterten, das Lokal zu verlassen, obwohl ihnen zugesichert wurde, daß sie am nächsten Tage ihr Geld erhalten würden, veranlassen, den Korridor und den Hof zu räumen.

Vom Balkan.

Wachsende Spannung zwischen Bulgarien und Serbien.

* **Wien, 16. Mai.** Die „Eublaunische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: „Die täglichen Rundgebungen der Sofioter Presse spiegeln die wachsende Erregung wieder, die die Öffentlichkeit ergriffen hat. Trotz der ersten Bemühungen der Regierung, die Wege einer gütlichen Auseinandersetzung mit Serbien nicht zu verlassen, verringern sich angesichts der Haltung der Belgrader Kreise die Ausichten immer mehr, das Bündnisverhältnis in der erten Form aufrecht zu erhalten. Schon in diesem Augenblick scheint die Tatsache gegeben, daß der Balkanbund in seinem ursprünglichen Sinne nicht mehr existieren wird. Die Erhaltung des Bündnisverhältnisses kaum gelingen wird. Die Bemühungen des Ministerpräsidenten Geshow, beruhigend zu wirken, haben das bulgarische Kabinett selbst in eine schiefe Lage gebracht und tragen der Regierung heftige Angriffe ein. Bis zur Stunde wurde die serbische Note in Sofia noch nicht überreicht. Die offiziellen Kreise Bulgariens halten sich an diese formelle Tatsache, und man erklärt an leitenden amtlichen Stellen, die Hoffnung, daß Serbien Verträge rezipieren werde, könne man nicht aufgeben. Die Westliche Rosta warnt Rußland vor den Konsequenzen seiner jetzigen Haltung. Man Rußland den Serben heilige Orie der Bulgaren aufzupressen wolle, dann werde man das Wort von der slavischen Einheit in Bulgarien nicht mehr ausprechen dürfen. Die Bulgaren in Mazedonien sollten zu den Waffen ihre Zuflucht nehmen und im äußersten Falle zur unierten Kirche übertreten.“

* **Breslau, 16. Mai.** Der Minister, des Auswärtigen hat der Reichsdruck eine Gesetzentwurf unterbreitet, durch den eine Summe von 2.150.000 österrödischen Kronen zur Hilfeleistung für die Bevölkerung Montenegros angefordert wird.

* **Sofia, 16. Mai.** Die Montenegriner übergeben heute die öffentlichen Gebäude durch ihre militärisch recht würdigen Offiziere an die Offiziere der das betreffende Stadtviertel behauptenden fremden Macht. Das Verhalten der Montenegriner war und ist durchaus lobenswert. Für gegenwärtige Mischungen wird keinerlei Reagen auffindbar. Die gelandeten Truppen wurden vorläufig meist in Klöstern untergebracht. Die Leute der „Breslau“ wohnen unter Zelten im Garten der sehr entgegenkommenden Jesuiten. Es ist aber geplant, die uralten Kasernen soweit auszubessern, daß die Leute dort unter Dach kommen können. Der Polizeidienst ist geseuert und alles derart eingerichtet, daß das Landungskorps der „Breslau“ heute vormittag schon Felddienst vor den Toren üben konnte. Weiter ist geplant, nach der Abreise der Kommandanten unter einem englischen Kapitän eine vorläufige Verwaltung einzurichten, der von jeder Nation der erte Offizier angehört. Nach Herstellung und Ordnung und Einsetzung der Regierung würde diese Verwaltung natürlich einzugehen haben. Hervorgehoben sei,

daß die Nationen im besten Einvernehmen arbeiten. Diese Tatsache ist namentlich dem charakteristischen Sinn des englischen Admirals zuzuschreiben, auch verdient das Verhalten der Kommandanten, sich unterzuordnen, Anerkennung.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 16. Mai.** (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten erfreuen sich im Neuen Palais des besten Wohlseins. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

— **Zur Hochzeitfeier der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen** mit dem Herzog von Braunschweig-Lüneburg wird ein feierlicher Einzug des fürstlichen Brautpaares nicht stattfinden, weil es sich nicht um die Einholung einer Prinzessin aus auswärtigem fürstlichen Hause handelt, sondern um eine preussische Prinzessin, die am hiesigen königlichen Hofe zu Hause ist. Es werden daher auch keinerlei Zuschauerarten ausgegeben werden. Aber das Programm der Feierlichkeiten ist bisher nur bekannt geworden, daß am 22. Mai ein Galadiner, am 23. Mai eine Galaoper und am 24. Mai die Vermählungsfeier im königlichen Schloß zu Berlin stattfindet.

Cotales.

* Merseburg, 17. Mai.

* **Zu Tode gestürzt.** Der 15jährige Arbeiter Körner öffnete in der Bumpapierfabrik trotz angelegenen Verbot im zweiten Stockwerk die Tür zum Fahrstuhlschacht, um zu sehen, wo der Hochstuhl sei. In diesem Moment kam dieser aus dem dritten Stockwerk herab, traf den K. auf den Kopf und warf den Unglücklichen in den Schacht hinab. Die Verletzungen waren derart schwer, daß Körner schon nach einer halben Stunde seinen Geist aufgab.

* **Theater.** Die geistige Vorstellung von Zellern „Vogelhändler“ läßt sich vielleicht als eine Übergangs-Vorstellung zu neuen Verhältnissen bezeichnen. Sie war sorgfältig vorbereitet, es wurde flott und eifrig gespielt und für die Zukunft eröffnen sich die besten Ausichten, daß sich das Ensemble schließlich doch noch schnell in die Gunst des Publikums einspielen wird, wenn — endlich ein Klavier, resp. Flügel aufgestellt wird, der anzuhören ist und dessen Klänge zu lauschen ein Genuß ist, wenn fernherbin eben dieses Instrument von jemandem gespielt wird, der es künstlerisch zu handhaben und der sich in den rechten Kommer zu setzen versteht mit den Herrschaften, die oben auf der Bühne operieren und wenn drittens eine Sopranistin herausgestellt wird, welche beim Publikum anpricht. Fräulein Garcia, welche nun in fünf Vorstellungen aufgetreten ist, ist eine geistreiche Sängerin, auch versteht sie nicht nur Forte und Fortissimo herauszubringen, was ihr allerdings am besten zu liegen scheint, sie singt auch Piano, und dann hat die Stimme Schmelz, in dessen das ganze, wie ausdrücklich betont sein mag, dezente Spiel spricht wenig an, was um so schwerer ins Gewicht fällt, als die Theaterbesucher einen Vergleich ziehen mit der Dame, die hier im vorigen Jahre allgemein gefallen hat. Im übrigen aber, das hat gerade die geistige Vorstellung bewiesen, ist das engagierte Personal an seinem Platze und der Aufgabe, die es für Merseburger Verhältnisse zu erfüllen hat, gewachsen, es wird sich aller Voraussicht nach auch die Gunst des Publikums bald erringen. Fern Tränke, den Tenoristen, kennen wir bereits vom vorigen Jahre her, Fräulein Reiman, die Soubrette, gefällt, sie verfügt zwar über keine voluminöse Stimme, singt aber rein und sicher, spielt munter und schelmisch, in feiner Weise totet oder herausfordernd, wie es Soubretten manchmal so gern tun, ebenso gefällt Fräulein Geyer in ihren Rollen als komische Alte jedesmal. Der andre Tenorist, Herr Velzel, spielte gestern abend den „Vogelhändler“, er belebte die ganze Vorstellung ungenügend, ohne zu überbieten. Die Komiker sind gut, das ist schon früher betont worden, kurz, das Ensemble ist auf dem besten Wege, hier auf die Dauer zu gefallen, sobald eine Änderung in den erwählten Verhältnissen eingetreten sein wird. Es soll alsdann nicht daran fehlen, die Vorstellungen zum Besuch dessen zu empfehlen. — Morgen, Sonntag, wird „Der Obersteiger“ wiederholt. Die Rolle des Bergdirektors zwand spielt diesmal Herr Direktor Horwig, ein ausgezeichnete Charakter-Komiker, ferner wird die Rolle der Komtesse Fichtenau durch Fräulein John — einmaliges Gastspiel — gespielt werden. Die Vorstellung beginnt bereits um 8 Uhr. — Es wird ein Konzertflügel der Firma Ritter im Saale aufgestellt werden.

* Neue kleine Garnisonen. Die Verteilung der neuen Truppenteile, welche die neue Besetzung bringt, gibt Gelegenheit, den Wünschen zahlreicher kleiner Stadterwartungen um Zuteilung von Garnisonen entgegen zu kommen. Es haben sich nicht weniger als 1200 Gemeinden um Garnisonen bemöhrt.

Amfliche Befanntmachungen.

Ortsstatut

betreffend

die gewerbliche Fortbildungsschule in Merseburg.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 871 ff., 1912 130) wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Gemeindebezirk Merseburg nachstehendes festgesetzt.

§ 1.

Für den Bezirk der Gemeinde Merseburg besteht eine gewerbliche Fortbildungsschule.

Alle im gedachten Bezirke nicht bloß vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) sind verpflichtet, die gewerbliche Fortbildungsschule an den vom Magistrat festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und am Unterricht teilzunehmen.

Die Schulpflicht dauert 3 Jahre, endigt jedoch mit dem Schlusse des Schuljahres, in welchem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden.

Schüler, welche nach dreijährigem Besuch das Ziel der Schule nicht erreicht, oder durch ihr Verhalten bekundet haben, daß sie die fürs Leben erforderliche sittliche Reife noch nicht besitzen, können auch über 3 Jahre hinaus bis zum vollendeten 17. Lebensjahre in der Fortbildungsschule gehalten werden.

§ 2.

Befreit von dieser Verpflichtung sind solche gewerbliche Arbeiter, die den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet, oder die eine Innungs- oder eine andere Fortbildungs- oder Fachschule besuchen, deren Unterricht von den Regierungspräsidenten als ausreichender Ersatz des Unterrichts in der öffentlichen gewerblichen Fortbildungsschule anerkannt ist.

§ 3.

Gewerbliche Arbeiter, die nicht nach diesem Statut zum Schulbesuch verpflichtet sind, können auf ihren Wunsch zur Teilnahme am Unterrichte zugelassen werden. Über die Zulassung solcher Schüler entscheidet der Schulvorstand.

§ 4.

Der Schulvorstand besteht aus:

- 1. zwei Mitgliedern des Magistrats,
2. zwei Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung,
3. dem Direktor der Fortbildungsschule,

Befanntmachung

Vom Kreisamtsrat Merseburg als Viehbeschaubezirk Merseburg als Schiedsmänner in Viehheuerangelegenheiten neu vorgelesen die Landwirte Herr Richard Klaus, hier, Weissenfellerstraße Nr. 20/22, Herr Max Heber, hier, Oberaltenburg Nr. 13 und Herr Heinrich Steiner, hier, Lindenstraße 2.

Merseburg, den 10. Mai 1913.

Der königliche Landrat.

S. B.

F. v. W. i. m. o. w. s. k. i.

Befanntmachung

Die königliche Staatsregierung hat die Herstellung einer geologischen Karte vom Königreich Preußen unternommen.

Die Ausführung der betreffenden Arbeiten in dem hiesigen Kreise ist der königliche Landesgeologe Dr. Siebert aus Berlin beauftragt worden.

Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser Arbeiten und ihre Wichtigkeit für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie ist es dringend erwünscht, daß die Ortsbehörden und Kreis-eingetragenen den Genannten bei seinen Arbeiten unterstützen und ihn namentlich von etwa gemachten geologischen Funden und Beobachtungen, welche für die Kartenaufnahme

von Interesse sein können, in Kenntnis setzen. Von Seiten der Geologischen Landesanstalt ist der genannte Beamte mit Legitimationskarte versehen worden.

Merseburg, den 10. Mai 1913.

Der königliche Landrat.

S. B.

F. v. W. i. m. o. w. s. k. i.

In das Genossenschaftsregister betr. den Beantzen-Wohnungsbauverein zu Merseburg eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht ist heute folgendes eingetragen:
Zuhause Wenzel und Otto Teller sind aus dem Vorstände ausgeschieden, Arthur Hoffmann in Merseburg ist neu in den Vorstand gewählt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. April 1913 ist das Statut dahin abgeändert, daß die Bekanntmachungen in Merseburger Kreisblatt und Correspondenten in der Form erfolgen, daß der Firma der Genossenschaft die Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder oder, wenn sie vom Aufsichtsrat ausgehen, die Unterschrift seines Vorsitzenden hinzugefügt werden.

Merseburg, den 9. Mai 1913.

Königl. Amtsgericht Abt. 4.

ben. Bei der Aufstellung der 20 neuen dritten Bataillone, sowie bei den neuen 6 Kavallerie-Regimenten dürfte dem auch auf kleine Garnisonen zu rechnen sein. Bezüglich der neu angeforderten Kavallerie-Regimenter hat bekanntlich die Kommission 3 Regimenter gefordert. Bei den neuen Infanterie-Ba-

4. zwei Bürgern.

Die Mitglieder zu 2 und 4 werden von der Stadtverordnetenversammlung auf 2 Jahre gewählt. Die Mitglieder des Magistrats werden vom Bürgermeister ernannt. Sämtliche Mitglieder bedürfen der Bestätigung des Regierungs-Präsidenten.

§ 5.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuchs der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines gebührenden Verhaltens der Schüler werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten gewerblichen Arbeiter müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen sie ohne eine nach dem Ermessen des Schulvorstandes ausreichende Entschuldigung nicht ganz oder zum Teil veräumen.

2. Sie müssen die ihnen als nötig bezeichneten Lernmittel beschaffen und in den Unterricht mitbringen.

3. Sie haben die Bestimmungen der für die Fortbildungsschule erlassenen Schulordnung zu befolgen.

4. Sie müssen in die Schule mit gewaschenen Händen und in reinlicher Kleidung kommen.

5. Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Betragen stören und die Schulgerätschaften und Lehrmittel nicht verderben oder beschädigen.

6. Sie haben sich auf dem Wege zur Schule und von der Schule jedes Unflugs und Lärmens zu enthalten.

Zu widerhandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 871) mit Geldstrafe bis zu 10 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Leichtere Zu widerhandlungen werden von den Lehrern mit Nachzügen oder von dem Direktor mit Karzerstrafen in der Dauer von einer bis zu sechs Stunden bestraft.

§ 6.

Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne oder Mündel nicht davon abhalten. Sie haben ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit zu gewähren.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Direktor der Schule anzumelden und spätestens am

tillonen würden hauptsächlich solche für neue kleine Garnisonen in Frage kommen, deren Regimente bereits in kleineren Garnisonen liegen oder schon bataillonsweise getrennt sind.

3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 8.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Direktor der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

§ 9.

Eltern und Vormünder, die dem § 6 entgegen handeln, und Arbeitgeber, welche die im § 7 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht ganz oder zum Teil zu veräumen oder ihnen die im § 8 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitzugeben, wenn der Schulpflichtige krankheitshalber die Schule veräumt hat, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 871) mit Geldstrafe bis zu 20 „ oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

§ 10.

Dies Ortsstatut tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Das Ortsstatut vom 11. 9. 1891 mit seinem Nachtrage vom 23. 2. 1900 tritt gleichzeitig außer Kraft.

Merseburg, den 26. Oktober 1912.

Der Magistrat.

Dr. Haacke. Barth. Blankenburg. Berger. Thiele. Schmidt. Wolff. Merseburg, den 11. November 1912.

Die Stadtverordnetenversammlung. Grempler. Eickardt. Decker. Mahla. Herfurth.

Vorstehendes Ortsstatut wird genehmigt. Merseburg, den 27. März 1913.

Namens des Bezirks-Ausschusses.

Der Vorsitzende.

In Vertretung Klinghölz.

Öffentliche Zustellung.

Der Mähdiesiger Ferdinand Bunge in Magbitz — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Rademacher in Merseburg klagt gegen den Vergingener Richard Gerden, früher in Merseburg, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort — unter der Behauptung, daß — Beklagter ihm 714 M. Landes- und 476 M. Reichsstempel, also zusammen 1190 M. Stempel zu der Urkunde vom 30. September 1911, durch welche vom Beklagten das am 7. Mai 1911 ihm vom Kläger bezüglich dem letzteren gehörigen etwa 27 Morgen Land der Gemarkung Magbitz gemachte Kaufangebot angenommen ist, schulde, weil von ihm, dem Kläger, die Steuerbehörde die 1190 M. Stempel als Zweifelsinduzer erhoben haben — mit dem Antrage, den Beklagten zur Zahlung einer Teilforderung von 600 M. nebst 4 vom Hundert Zinsen seit 19. April 1912 zu verurteilen sowie ihm die Kosten des Rechtsstreits aufzuerlegen.

Merseburg, den 8. Mai 1913.

Der königliche Landrat.

S. B.

F. v. W. i. m. o. w. s. k. i.

Der Beklagte wird zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht in Merseburg auf den 8. Juli 1913, vormittags 9 Uhr geladen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Merseburg, den 8. Mai 1913. Kiehn, Aktuar als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Öffentliche Zustellung.

Der Kaufmann Max Mannschätz in Halle a. S., Meckelstraße 19 — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Barmann und v. Kroßig in Halle a. S., klagt gegen den Vergingener Richard Gerden — früher in Merseburg, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort — unter der Behauptung, daß — Beklagter ihm für einen in Merseburg zahlbaren Wechsel vom 11. September 1911 den Betrag von 500 M. nebst 6 vom Hundert Zinsen seit dem 15. Januar 1912 sowie infolge Proteste 14,25 M. Wechselunkosten schulde, — mit dem Antrage, — den Beklagten zur Zahlung von 500 M. Wechselsumme nebst 6 vom Hundert Zinsen seit dem 15. Januar 1912 und 14,25 Wechselunkosten sowie zur Ertragung der Kosten des Rechtsstreits zu verurteilen.

Merseburg, den 8. Mai 1913.

Der königliche Landrat.

S. B.

F. v. W. i. m. o. w. s. k. i.

Der Beklagte wird zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht in Merseburg auf den 8. Juli 1913, vormittags 9 Uhr geladen.

Öffentliche Zustellung.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Merseburg, den 8. Mai 1913. Kiehn, Aktuar als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Private Anzeigen

Für kl. Haushalt (2 Pers.) ein zuverlässiges Mädchen nicht unter 19 Jahren z. 1. Juli oder später gesucht. Oberaltenburg 12. 1.

Fürchtiger Modelltischler

zur größere Amaturenfabrik nach auswärts in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen u. Zeugnisabschriften unter L. K. 2740 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Reparieren und Aufpolieren

von Möbeln aller Art, in und außer dem Hause, führt prompt und billig gemäß aus

Hugo Dichtenfeld, Tischlermeister, Rosental 20.

Mai.
Barnhomen
neren Bar
find.
beit ent
aben die
fflichten
ste recht
und um
nem von
er durch
gehindert
er Fort
y mit
erbliche
erblige
Beläge
oder für
sie dies
ntragen,
& Schul.
ntgegen
s 7 vor
aupt nicht
n ihnen
len, Ge
nis aus
nterricht
e ihnen
nun nicht
schalber
0 Nr. 4
Belarnt
371) mit
ensfälle
der Be
t vom
1900
12.
burg
D iff.
12.
lung,
a h Ia
gt.
1913.
Königl.
n
rf.) ein
dhen
s. 1. Juli
12. I.
fahler
enfabrik
uende
en mit
gnisab
2740
ipzig.
volieren
und außer
und fast
190
feld,
atal 20.

Leichtes Waschen durch Persil das selbstfätige Waschmittel

weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/4-1/2stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschzusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbstfätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.

Überall erhältlich, niemals los, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der alballativen

Henkel's Bleich-Soda.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinsange unseres lieben Entschlafenen, des Klempnermeisters

Louis Müller

sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Meta Müller, geb. Gläser.

Merseburg, den 16. Mai 1913.

Zusammenstellungslisten

der Steuer-Zuz und Abgänge nach neuestem Muster zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Wie glücklich, daß ich wieder schlafen kann, Seelig's Kornflasse hat mir geholfen!

Man kann nicht ohne ihn sein!



Passage - Theater.

Lichtspielhaus.

Halle a. S. Leipzigerstr. 88.

Größte und vornehmste Lichtspielbühne am Plage, etwa 1000 Personen fassend, die hervorragendsten Schöpfungen der kinematographischen Kunst bringend. Mittwochs und Sonnabends vollständig neues Programm.

1. Gaumontwoche — Aktuell.
2. Welche ist es? Komödie.
3. Gefährden vom Glück.
Fesselndes Drama aus dem Gesellschaftsleben. In der Hauptrolle Fel. Suzanne Grandais.
4. Augustin und sein Gef. Komödie.
5. Die Czernowska.

Dramatischer Schlager in 3 Akten. Gestellt nach russischen Sitten und Gebräuchen.

Vermerkung: Die Vorstellung beginnt Wochentags ab 4 Uhr, Sonntag und Freitags 3 Uhr. Während dieses Programms fällt am Sonntag auch die Jugend-Vorstellung aus.

Die Direktion.

Tivoli-Theater.

Heute
Sonabend: Keine Vorstellung.
Sonntag, 18. Mai, abends 8 Uhr.
Erstes Auftreten des Direktors
Viktor Horwitz.
Gastspiel von **Else Jahn.**
Der Obersteiger.
Operette in 3 Akten von C. Zeller.
Borgdirektor Zwack:
Direkt. V. Horwitz.

Komtesse Fichtenau:
E. Jahn a. G.
Montag: Keine Vorstellung.

General-Versammlung.

Zu der am Mittwoch den 21. Mai, abends 8 Uhr im Bergsg Christian stattfindenden General-Versammlung der

Ackerbesitzer und Besitzer bloßer Hausabteilungen der Stadtkur Merseburg wird hierdurch ergeben eingeladen.

- Tages-Ordnung:
1. Vorlegung der Jahres-Rechnungen für 1912.
 2. Geschäftsbericht des Feldkomitees für 1912.
 3. Verschiedene Angelegenheiten.
- Das Feldkomitee.
Berger.

Grabeinfassungen

in verschiedensten Größen u. Formen z. d. billigsten Preisen

G. Horn jun.,

Schmale Str. 9.
Sämtliche Maurerarbeiten, Reparaturen und Umbauten billigst. Kofenanstrich kostentlos. Arbeiten nach außerhalb ohne Aufschlag.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“ Lanolin Seife

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzufer 16 Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkendelle.

Unentbehrlich für Jede Familie!

Underberg Boonekamp

Semper Idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Steuer-Reklamationen

vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei.

IN EILE

wird der größte Teil der Waage zurückgelegt. Gerade deshalb empfiehlt sich der Gebrauch der Continental Gummi-Absätze. Angenehm weicher, elastischer Gumm. Zweck härter als gewöhnlicher. Verlangen Sie daher stets

Continental Gummi-Absätze

Enorm haltbar

Schweizer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H. Schwellen 1. W.

Verein für Feuerbestattung G. B.

Zahrsbeitrag 2 Mark — Erhebliche Vorteile!
Auskunft erteilt der Vorstand.

Alle Welt putzt mit

Globus-Putzextrakt

dem besten Metallputz.

In Dosen à 10 u. 20 Pfg.

überall erhältlich.

Darlehen.

Leute, b. edel denkende Leute oder Herrn sofort ein 11. Darlehen gegen hohe Büfen und 50 Mark Vergütung. W. Off. a. d. Expd. d. Bl. erbeten.

Privatmittagstisch

zum Preise von etwa 1 Mk. gefast. Angebote bitte zu adressieren 881 an die Expedition dieses Blattes.

Wohnung

6 Räume, Bad, Gas u. Zubehör zu vermieten. Wo, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Neue Witter-Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kauf Anrechnung der gezahlten Miete **Rud M. kert,** Ober Burgstr. Reparatur an und Estimmungen.



Verein für Heimatkunde.

Die nächste **Versammlung** findet am **Donnerstag, den 22. Mai** statt.
Der Vorstand.

An- und Verkäufe, Verpachtungen, Taxen

übernimmt **K. Rödel,** Halle a. S., Königstr. 27. I.

Spitzenkleider u. Blusen,

sowie feine Herrenwäچه und weiße Westen werden sauber und billig geplättet.

C. Schmidt, Große Ritterstraße 33.

Perzina-Pianos

Anerkannt bestes Fabrikat nur bei **Lüders** Halle a. S. Mittelstr. 9—10.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Heinschäden, offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

Rino-Sabe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.12 u. 2.25. Man siehe auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinstraße-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Diese Woche **aussergewöhnlich billiger Verkauf in:**
Kleiderstoffen' Wollmusseline, Voiles, Waschstoffen, halbfertigen Roben,

leichte aparte Hochsommer- Neuheiten in grossen Sortimenten

Hochsommer-Konfektion als:
Fichus, Kragen, Staub- u. Leinen-Mäntel, Waschröcke, Waschkostüme und Blusen. Stickerei- Waschkleider für Damen und Kinder.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.



Friedhofs-bänke, Garten- u. Balkon-Möbel

in geschmackvoller und stöcker Ausführung zu billigsten Preisen

Otto Bretschneider
 Eisenwaren-Handlung,
 St. Ritterstr. St. Ritterstr.



BENZ

Naphtalin-Motoren
 D. R. P. ang.
 Billigste Kleinkraftmaschine für Dauerbetrieb.

Patent Diesel-Motoren
 für Teeröl und Gasöl bis zu größten Leistungen.

BENZ & CIE. RHEINISCHE AUTOMOBIL- u. MOTORFABRIK, AKT. GES. MANNHEIM
 Abteilg.: MOTORENBAU.
 Vertreter: SCHUM & NAUER, ERFURT

Verzinsung v. Bareinlagen zu 4 1/2 %
 Conto-Corrent u. Check-Verkehr.
 Discontierung guter Wechsel.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, besonders 4 1/2 % mündelsicheren Anlagewerten.

Besorgung von Ackerhypotheken. (215)

Friedmann & Co.,
 Halle a. S., Poststrasse 2.

Ernst Rulffes,
 Entenplan 4. Telephone 421.

Herren-Moden nach Mass
 für Gesellschaft, Reise, Strasse, Jagd und Sport.
 Vorteilhafteste Bezugsquelle für alle Münchener Pelzerien und Bozener Mäntel.
 Sportanzüge, Gamaschen.
 Gestrickte Knabenanzüge „Famos“.
 Tuchausschnitt. (559)



WASCHE

BLUM
 LEIPZIG-REICHSTR. HANDELSHOF

Kinderwäsche

Hemdchen von 15 $\frac{1}{2}$ an
 Jäckchen von 20 $\frac{1}{2}$ an
 Steckhettchen von 125 $\frac{1}{2}$ an
 bis zum elegantesten Federbettchen.
 Meine kompletten

Erstlings-Ausstattungen

Frieda 25 Teile für 10 $\frac{1}{2}$
 Flsa 50 Teile für 25 $\frac{1}{2}$
 Prinzess 60 Teile für 44 $\frac{1}{2}$

Spezial-Preisliste gratis.
 Franko ab 10 M. Umtausch gestattet.

Frz. Hildebrandt
 Herren- und Damenschneiderei
 Burgstrasse 5. Gegr. 1886.
Massanfertigung
 Nur streng der jeweiligen Mode entsprechend.

Möbelmagazin Hallesch. Tischlermeister
 E. G. m. b. H. Tel. 659
 nur Gr. Ulrichstr. 50 (neben den Kaisersälen).

Ständige Ausstellung fertig eingerichteter Wohnräume.

Spezialität: **Braut-Ausstattungen.**
 Anfertigung von Einzeilmöbeln nach eigenen Entwürfen.

Moderne Dekorationen u. Teppiche. Gediegene Ledermöbel in eigener Werkstatt hergestellt.
 Besichtigung erbeten. Kostenanschläge u. Kataloge umsonst

Aufmerksame Bedienung. Höchstgute Preise.

Karl Tänzer
 Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft
 für (186)

Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.



Prüfen Sie

an Hand unseres neuen Prachtcataloges die Qualität und vorteilhaften Preise der Sturmvogel Erzeugnisse. Wir führen leichte und elegante Fahrräder, praktische und mit allen Neuerungen ausgestattete Nähmaschinen, alle Zubehörteile, auch elektrische Apparate, Taschenlampen, Plasterapparate und noch viele praktische Neuheiten. Unsere Vertretung ist lohnend und gewinnbringend. Katalog gratis und franco.

Gehr. Grüttner, Berlin-Halensee 106.

Berein für naturgemäße Gesundheitspflege
 feiert Sonntag, den 18. Mai, von nachm. 3 Uhr ab, im Bellevue sein **27jähr. Stiftungsfest.**

verbunden mit **Luft- und Sonnenbad-Geweiheung.**
 Freunde und Gönner sind herzlich hierzu eingeladen.



RADLER fahr ADLER

Herren, Damen und Jugendräder
 in allen Preislagen zu haben bei **Gust. Schwendler, Merseburg, Karlstr.**

Königliches Solbad Dürrenberg a. d. Saale.
 Bahnhofsstr. Leipzig-Corbetha.
Radioaktive Solquelle.

Solbäder und andere medizinische Bäder. Einzel- und Gesellschaftsinhalation. Stadtwärter (1821 m). Elektrisches Lichtbad. Luft- und Sonnenbad. Flussschwimmbad. Saalatal-Promenade. Ausstufung durch die Badeverwaltung. Besucherzahl in 1911 = 4615 (ohne Passanten). Bäderzahl = 25121.

Lobenstein
 Thüring. Reuss. Moor- und Stahlbad.

Trink-, Bade- und Luftkurort in vorzüglicher Lage, 515 m über dem Meer. Stahlquelle, Mooräder, Kollennure, Sol-, Pflanzensol-, elektrische Bäder, Röntgenlaboratorium, Dampfbad, das gesamte Wasserleitungsverföhrn, Massage, Erhöhr, bei Frauenleiden, Elektrisch, Blutesucht, Nervenschwäche, Herzleiden, Gicht, Rheumat. u. Stoffwechsellkrank. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Prospekt durch Badedirektion und Gesch.-Anstalt u. St.

Zahn-Atelier Willy Muder
 MERSEBURG Sprechstunden v. 8-6 Sonntags v. 8-1. Inh.: Hubert Totzke, Dentist.
 Markt 19, 1. Et. Telf. Nr. 442.

Gramm & Börner
Möbel-Fabrik
 HALLE a. S., Grosse Ulrichstrasse 12.

Braut-Ausstattungen
 in jeder Preislage **Ausstellung**
 von ca. 120 Musterzimmern,
 um deren zwanglose Besichtigung wir höflichst bitten.
 Reelle Preisstellung. Fachgemässe Bedienung.

Plauderei bei der Betrachtung eines Merseburger Bildes.

In welcher hübscher Gestalt vor 100 Jahren die Merseburger Gesellen-Briefe ausgefertigt wurden, bezeugt eine mir von der freundlichen Hand einer Merseburgerin zugegangene Urkunde: „Wir Ober Vor und andere Meister des löblichen Handwerks derer Lohgerber in der Chur-Fürstl. Sächsl. Stiffts-Stadt Merseburg beschließen, das gegenwärtiger Gesell Nahmens Carl Gotlob Jahr von Bitterfeld gebürtig, so 15 1/2 Jahr alt und von Natur lang auch blondes Haar, ist bey uns allhier 4 Wochen in Arbeit gestanden und sich solche Zeit übertrug fleißig friedlich und ehrlich wie einem jeglichen Handwerks-Meister gebühret verhalten hat. Welches Wir also attestieren, und beschließen unsere sämtlichen Mit-Meister diesen Gesellen nach handwerks Brauch überall zu fördern geziemend ersuchen wollen. Merseburg den 1ten December Anno 1814. Meister wo er gearbeitet Ober-Meister. Carl Dietrich. Gottfried Herrmann.“

Aber der Urkunde ist das kurfürstliche Wappen mit Kurfürstlichen und Kreuzen und bei den Unterschriften ist das Wappenschild mit dem Merseburgischen Stiffts-Kreuz mit einem Engel über dem Wappenschild und unten ist das Wappen der Stifftsstadt Merseburg. Umgeben ist das Ganze mit anmutigen Krokottschmuck und darunter ein wunderhübsches Bild von Alt-Merseburg mit seinen Mauern, Zinnen und Türmen, das die alte Stadt-Befestigung deutlich in Erscheinung treten läßt. Am Rande der Urkunde ist geschrieben zu lesen: „Loh- und Rothgerber.“

Der Turm-Reichtum von Merseburg, der von alten Zeiten her bis auf den heutigen Tag eine stolze Fierde geblieben ist und schon von der Ferne her das Auge mit anmutigem Reiz erfreuend die alte Stifftsstadt mit romantischem Zauber umgibt, ist auf dem Bild in reicher Fülle und Mannigfaltigkeit zu schauen.

Obwohl die Urkunde am 1. Dezember 1814 ausgefertigt ist, hat doch das Bild den Anblick von Merseburg aus früherer Zeit bewahrt, was besonders der Schloßgegend mit dem 1796 abgetragenen sehr hohen „Königsturm“ und dem Stadtkirchlein in seiner bis 1810 vorhandenen Gestalt zugute kommt. Im Vordergrund ist auch die Bezeichnung „Chur-Fürstl. Sächsl. Stifftsstadt Merseburg“ beibehalten, obwohl der Kurfürst von Sachsen seit 1806 den Königstitel führte. Offenbar hat also die Merseburger Lohgerber-Zunft ihr Urkunden-Papier von früheren Zeiten her auch unter den inzwischen veränderten Verhältnissen weitergeführt und uns so das hübsche Merseburger Bild in der Erscheinung des 18. Jahrhunderts erhalten.

Mit bezug auf den Turm-Reichtum der Stifftsstadt Merseburg sagt ein altes Sprichwort: „Es gleicht wie Merseburg ohn daß es nicht so viel Spigen hat.“ In der Tat dies alte Wort wird bestätigt durch das Bild mit seinen schmucken Türmen und Türmchen in bunter Gestalt und lieblichem Reiz.

Bei den für das Merseburger Bild so charakteristischen 7 Dom- und Schloßtürmen ragt als achter der bereits genannte „Königsturm“ empor, ein gewaltiger Recke, dessen Alter man auf mehr als 500 Jahre schätzt. Der „Königsturm“ stand im Norden des jetzigen Grundstücks des Domgymnasiums, angrenzend an das frühere aus den beiden Kurien vicariae annuntiationis Mariae und vicariae regina bestehende 1877 abgebrochene Refektor, auf dessen Terrain das jetzige Gymnasialge-

bäude sich erhebt und zwar stand der „Königsturm“ ungefähr an der Stelle zwischen dem Domgymnasium und dem daneben an Stelle der alten „Frohnecke“ erbauten neuen Refektor, unter dessen großer Veranda altes Gemäuer der ehemaligen Bastion bis auf den heutigen Tag sichtbar ist. Wegen Bankrottigkeit ward 1796 der obere Teil des „Königsturms“ abgetragen und der verbleibende mit einem Zwickelartige verfehene Teil mußte im Jahre 1828 schleunigst niedergelegt werden, nachdem er infolge des Abbruchs des Amts- oder Altenburger-Tores, dem er lange Zeit als Stütze gedient hatte, selbst allen Haltes entbehrt und dem Einsturz drohte.

Ergänzend sei bemerkt, daß es in dieser Gegend nach der Altenburg zu 2 Tore gab, nämlich außer dem „Amstors“ das am nördlichen Ende der „Zwinger- oder Königsbrücke“ liegende in den „Königshof“ führende „Königstor“. Der „Königshof“ ist das Terrain zwischen Schloß und St. Petrikloster, also das Gebiet der „Oberaltenburg“, deren Straße auch der „Fürstentweg“ heißt. Das „Königstor“ ist vom Bischof Johannes von Bode (1431—1463) erbaut worden zur Sicherheit des Schloßes. Im Jahre 1512 hat Bischof Thilo von Trotha daran gebaut und 1668 der Stiftsadministrator Herzog Christian der Ältere, der es 1691 von Steinen neu erbaut, doch wurde es 1787 wegen Baufälligkeit abgebrochen, und nun ging der Name „Königstor“ auf das benachbarte „Amstors“ über, das 1828 niedergelegt ward.

Für beide Tore, welche gemeinhin die „Altenburger Tore“ genannt wurden, war ein Torwärter angestellt, der ein kleines Torhaus bewohnte. Dasselbe stand beim „Königstor“ auf der Stelle, wo jetzt, nachdem sie ihre frühere Stelle bei der „Frohnecke“ verlassen hatte, jene hölzerne Obstdaube war, die ob ihres gar so lieblichen Zustandes mit Rüstfeld auf den im August zu erwartenden Käsefest durch Vergleich mit den Eigentümern, die sich auf wolle Rechte beriefen, beseitigt ward.

Mit der Torwärterstelle war ein jährliches Dienstverhältnis verbunden von 45 Talern 12 Groschen und einem Holzpensale von 6 Schock Reisholz, wozu jährlich noch als Lichtgeld 3 Taler 12 Groschen kamen. Bei Erhebung der Stelle gab es zahlreiche Bewerbungen. Nachdem die beiden Tore im Jahre 1787 und 1828 gefallen waren, wurde das Torhaus erst im Jahre 1844 bei der Erweiterung der „Zwinger- oder Königsbrücke“ beseitigt.

Die Dom- und Schloßgegend verlassen, blicken wir auf dem Bild herüber nach der „Stadt“ und schauen die Stadtkirche St. Magimi in ihrer bis zum Jahre 1810 bestehenden Verfassung mit dem alten romanischen Turm mit durchsichtiger Kuppel, in welcher zwei Schlagglocken hingen und über dem Altarraum ist ein Dachreiter. Der Turm war mit Kupfer gedeckt, da er aber „sehr wandelbar“ wurde, so wurde Anno 1810 die Kuppel herabgenommen und der Turm in den Zustand gesetzt, denn er hatte bis zur Feuersbrunst am 14. Juli 1866, in deren Folge er abgetragen ward und der gotische 1874 vollendete Stadtkirchturm als eine neue Fierde der Stadt errichtet, dessen Grundstein gelegt ward am St. Magimi-Tage, d. h. am 19. Oktober 1867. Es sieht also die Grundsteinlegung gerade auf den Gedächtnistag des Schutzheiligen der Kirche.

Weiterhin schauen wir auf dem Stadtbild die St. Sigris-Kirche mit ihrem hochragenden Turm mit seiner 1454 aufgesetzten hohen Spitze in der bis zum 2. August 1845 bestehenden

Gestalt. Gerade 800 Jahre nach Erbauung der Kirche wurde der St. Sigris-Turm am 2. Aug. 1845 vom Blitzstrahl getroffen und mit samt dem herrlichen Gelaute durch eine gemaltige Feuersbrunst zerstört; er blieb dann Ruine, bis er 1889 als Wasserturm ausgebaut ward. Auf dem Bild ist auch neben dem Turm die Kirchenruine St. Sigris zu sehen. Bemüht erinnern ihre trübseligen Trümmer daran, daß es unseren Stiftsadministratoren Herzog Christian dem Jüngeren (1691 bis 1694) und Herzog Heinrich (1731—1738) nicht vergönnt war, das von ihnen geplante Werk, die nach der Reformation verfallene St. Sigris-Kirche wiederherzustellen, zu Ende zu führen. Ihr Tod verhinderte den Weiterbau. Die noch vorhandenen Wände und Pfeiler sind im westlichen Gebirge, wie sie Herzog Heinrich am 28. Juli 1738 verlassen hat.

In voller Ausdehnung schaut man auf dem Bild die Stadt-befestigung von Osten her mit ihrer langgestreckten Mauer und den Türmen und Bastionen. Ins Auge fällt besonders das bei der „Allen Ressource“ gelegene innere Neumarkst mit einem Turme, das offenbar auch zum Schutz der Neumarktsbrücke diente. Diese ist zu sehen mit der ehemals vorhandenen Überdachung, daher hat sie neben den Namen „Neumarktsbrücke“ und „Watterloobrücke“ auch den Namen Dachbrücke bis auf den heutigen Tag. Auch das äußere Neumarkstort ist zu sehen, und die davorliegende Straße erblickt man mit ihren Häusergruppen zu beiden Seiten bis heran zur Gegend des St. Andreas-Hospitals.

Und siehe, da ist auch etwas zu schauen, was heute nicht mehr zu sehen ist. Dem St. Andreas-Hospital gegenüber liegt ein ausgehörter Komplex von Wirtschaftsgebäuden, das ist das Grundstück des ehemaligen St. Andreas-Hospital-Vorwerks, das schon 1590 in Privat-hand kam durch Verkauf an Georg Bartholomäus in Neufshand und von dessen Tochter Margarethe Schmede 1623 an den Dompropst-Berwolder Bismarck Christian Bothe verkauft ward, der dort den Gasthof „Zum goldenen Apfel“ errichtete, aber sein Glück damit hatte. Infolge Verwüstung durch den 30jährigen Krieg und Blitzschlag hatte das Grundstück lange Zeit wüste gelegen, bis es 1660 das Amt Merseburg für 40 Meißnische Gulden erlangt, während 1590 Georg Bartholomäus 1775 Meißnische Gulden gab. Der Platz wurde nun zum Holzplatz für den Bedarf der Herzoglichen Hofhaltung eingerichtet. 1715 aber ward der mittlere Teil an den Hegerreuter Johann Andreas Winkler verkauft für 50 Gulden und auf dem unteren Teile für den Hegerreuter eine Dienstwohnung erbaut und der obere Teil zur Herzoglichen Amtsziegelhütte gezogen. Jetzt stehen auf dem Grund und Boden nur Privatgebäude. Von den dortigen ehemaligen Amtsverhältnissen wird der jetzige Straßennamen „Amthausgäßchen“ stammen, worüber sich vielleicht schon mancher den Kopf zerbrochen hat.

Da das Bild von Osten her aufgenommen ist, so präsentiert sich Merseburg in der bekannten amnussollen Schönheit, deren Reiz jeder mit Freude empfindet, der sich der alten Stifftsstadt von der „Lute“ her naht und all die Türme, Türmchen und Bastionen grüßen freundlich uns zu und wollen ihre Geschichte erzählen. Nicht überall gelingt es uns aber, ihre Sprache zu verstehen, da vieles verschwunden ist und keine Kunde hinterlassen hat. Da sind verschiedene Türme an der Stadtmauerlinie zwischen Sigris- und Neumarkstort; in der Gegend der Rischmühle ist das Saalort mit seiner Bastion.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

Mit funkelnden Augen steht die eitle Frau vor der wunderbaren Trauungsaal. Sie sieht nicht die frische Jugendlächelnde des liebrenden Mädchens; nur das Gewand sieht sie — das strahlende, leuchtende, glimmernde Gewand, mit dem sie morgen ihr Ziel erreichen will.

Da — leichtes Klopfen an der Tür. Ärgerlich ob der Störung schiebt Madame den Kiesel zurück.

Mister Edwards blaßes Gesicht lugt herein. „Brauch Geld, Tantschen. Will gleich nach Tisch nach Berlin. Bringe auch gleich deinen Abendmantel mit.“

„Schon wieder Geld?“ murrte Madame, indem sie auf den Gang hinaustritt und die Tür anlehnt. „Werde mir die Sache noch überlegen. Du brauchst mir in letzter Zeit zu viel — besonders für einen angehenden Bräutigam. Jetzt bin ich beschäftigt.“

Damit tritt sie ins Zimmer zurück und will die Tür hinter sich schließen.

Doch Edward merkt, daß dadrinne etwas besonderes los ist. Sein scharfer Blick hat vorhin beim Öffnen der Tür eine glänzende Schleppe bemerkt und ein Paar weißer Schultern und ein rosiges Gesicht, auf das ein heller Lichtstrahl fiel.

Mit der ihm eigenen Unerschämtheit folgt er seiner Tante ins Zimmer.

Wie gebannt hängt sein Blick an der blendenden Erscheinung dort vor dem Spiegel. Zwar weiß er längst, daß das Mädchen schön ist; doch dieser Anblick übertrifft jede Erwartung.

„Goddam!“ ruft er in Ekstase. „Die Königin des morgenden Festes in ihrem überirdischen Glanz!“

„Liefes Rot ist bei dem unerwarteten Eintritt des jungen Mannes in Altruns Wangen gestiegen. Madame aber fährt zornig auf ihn los:

„Berst! sofort das Zimmer! Es ist höchst unpassend, daß du dir in mein Boudoir einlass erzwingst!“

„Woll, du bist gut, Tantschen, habhab!“ lacht Edward laut auf. „Reinabe so lange ich denken kann, laufe ich ein und aus in deinen Gemächern — und heute —“

„Seute wünsch ich, daß du es verläßt. Verstanden?“

„Aber Tantschen, warum behandelst du mich heute so schlecht?“ spöttelt er, sich totkenn den kleinen weißblonden

Schnurrbart zwirbelnd. „Gud dir lieber deine schöne Nähmamsell an! Sieht sie nicht aus, wie — wie — wahrhaftig, gud doch mal hin! — wie Gerda Wj —“

„Schweige!“ ringt es sich fast kuckend von Madames lächelnden Lippen.

„wie ein Bild, das ich irgendwo gesehen habe,“ vollendet er mit listigem Augenzwinkern, während ein malitöses Lächeln seine dünnen Lippen verzieht.

„Geh!“ jähst Madame, nach der Tür deutend. Er rührt sich nicht.

„Woll? Und das Geld, Tantschen?“ Hastig greift sie in ein Fach ihres Toilettenfisches. „Hier.“

„All right!“ Mit einem kaum merkbaren Reigen des Kopfes nimmt er die Rolle Goldstücke in Empfang, wirt noch einen dreißigwundernden Blick auf Alrun, die sich distret etwas zurückgezogen hat, und verschwindet.

Madame atmet auf. „Ziehen Sie das Kleid aus!“ befiehlt sie kurz. Schweigend gehorcht Alrun.

Madame blüht stürmchend vor sich hin. Ja, der Junge hat recht. Wie ein Blitz war vorhin auch über sie die Erkenntnis gekommen:

Gerda Eberhard, die Nähmamsell, ist die Tochter jener Frau, die sie haßt noch über das Grab hinaus. Dieselben sprechenden, sammetweiden Augen, dieselbe tiebliche und doch so energische Mund, das selbe stolze Aufwerfen des feinen Köpfchens. Wo hatte sie bisher nur ihre Augen, daß sie noch daran zweifeln konnte! ... Und sie war unklug genug, die Mamsell mit nach Schloß Waldblick zu nehmen! Nur gut, daß jener Arthur Rodewald durch Abwesenheit glänzt! Was er auch ferner seinem Liebes nachtrauert; sie, Madame, wird alles tun, um die beiden zu trennen.

Dem Gerda Wjbrands' Kind glücklich sehen? Nein! Und nochmals nein! Lieber tot!!!

Während auf Schloß Waldblick Festlichkeit auf Festlichkeit folgt, als deren Königin, was Schönheit und ertragene Toiletten betrifft, Frau Epbill von Althoff-Harrison allgemein gilt, ist Detektiv Engelhard unermüßlich beschäftigt, jene Diamantendiebin und ihre Komplizen aufzuspüren.

Erlich glaubt er, auf der richtigen Fährte zu sein. Und die Operettenfängerin Lola Mellini ist das Bild, das er umlauert.

Ohne daß die Sängerin eine Ahnung davon hat, befindet

sie sich beständig unter der Bewachung des Detektivs, die nur eine Unterbrechung erleidet, als Lola Mellini sich auf eine kurze Gastspielreise begeben.

Diese Abwesenheit der Sängerin benutzte der schlaue Detektiv, um sich Einblick in ihre Wohnung auf dem Kurfürstendamm zu verschaffen. In der Verteilung eines herrschaftlichen Rutschers sucht er die Gunst des Hausmädchens zu gewinnen — mit Erfolg; denn schon am nächsten Sonntag darf er die hübsche Berta nach der „Allen Fiederhütte“ am Schlichtenweg zum Tanz führen. Und nicht lange dauert es, so hat er es durch geschickte Fragen dahin gebracht, daß das Mädchen ihm alle Gewohnheiten ihrer Herrin anvertraut.

So weiß er auch, daß Lola Mellini heute mittag von ihrer Gastspielreise zurückkehrt und noch an demselben Abend einen Ball der Bühnenkünstler in der Philharmonie besuchen wird.

Durch seine Verbindungen, die ein hervorragender Detektiv stets hat, verschafft Engelhard sich noch in letzter Stunde eine Eintrittskarte und beigt sich punkt zehn Uhr in „Strad, Lad und Cloaque“ auf das Rekonoszierungslokal ...

Er braucht nicht lange zu suchen.

Durch ihre ertragene Toilette — ein fanariengelbes Brautkleid — erregt sie in dem dichtgefüllten Saal sofort jedermanns Aufmerksamkeit.

Mit scharfem Blick verfolgt der Detektiv sein Opfer. Schon weiß er, daß an ihrem vollen Halbe das in Frage stehende Britantentoukett funktelt.

Und jetzt — was ist das? ... In Lola Mellinis rosigen Ohrläppchen glitzern zwei große Diamanten, die ihm seltsam bekannt vorkommen.

Näher schlingelt er sich an die viel umschwärmte Operettendiva heran. Seinen ganzen Witz nimmt er zu Hilfe, um unbemerkt die Boutons aus allerhöchster Nähe beugeln zu können ...

Und plötzlich durchzuckt es ihn siedend heiß. Wahrhaftig — kein Zweifel! Er hat jene Brillantohrringe vor sich, nach denen er seit beinahe zwei Jahren sucht! ...

Doch nur wenige Augenblicke dauert seine nervöse Erregung. Dann ist er wieder der kühle, berechnende Detektiv, der genau weiß, was er will und mit unheimlicher Ruhe überlegt, bevor er handelt.

(Fortsetzung folgt.)

* Nieder-Clobian, 15. Mai. Geftern wurde Herr Superintendent Sievers, bisher Superintendent in Herzberg a. E., durch Herrn Generalsuperintendenten Dr. Gennrich feierlich als Superintendent der Ephorie eingeführt.

Obwohl das Bild von Osten her aufgenommen ist, ist doch deutlich der im Westen emporkragende Gotthardtorturm zu erkennen, der am 27. Juli 1818 abgetragen worden ist. Gebaut haben am Gotthardtorturm unsere Bischöfe Johannes von Bose (1431-1463) und Bincenz von Schleinitz (1526-1535) und der Stiftsadministrator Kurfürst Johann Georg (1592-1656), doch ist es gewiß wie auch Sigis., Königs- und Neumarktort schon bei der Stadtbefestigung von Bischof Eardum das Jahr 1218 geschaffen worden.

Auch der Gulenturm und der Krummtorturm erheben ihr Haupt. Mit Freude sieht man, daß die dem im lieblichen Areal gelegenen Gulenturm in unseren Tagen wieder aufgefahrene Haube übereinstimmt mit der Gestalt, die sie in alten Zeiten hatte; der alte Rest stammt aus dem 13. Jahrhundert. Der Krummtorturm bezeugt mit seinen fastlichen hochragenden Zinnen, daß er einst höher war als wir ihn kennen.

Am dem nach Süden gelegenen Ende des Stadtbildes ist das vom Bischof Thilo von Trotha erbaute Sigitorturm zu schauen. In stolzer Höhe ragt es empor als das größte der Merseburger Tore und gibt mit seinen Nebenbefestigungen einer daneben liegenden starken Bastion und einem nicht weit davon befindlichen Stadtmauerwerk ein fraustolles Gepräge, dazu der nahe außerordentlich hohe Sigitorturm, so daß sich hier ein Bild voll reizvoller Romantik entfaltet. Bischof Thilo von Trotha (1466-1514) bezeugte sich selbst durch Wappen und Inschrift als Erbauer des Sigitortes. Sein Wappen war dort an einem Torrest bis in unsere Tage hinein zu sehen. Jetzt ist dieser Wappenstein mit dem Merseburgerischen Stützstein und Rabe mit Ring an der Geißelbaumauer zu schauen, wo er nach dem Abbruch jenes Torrestes, wie mir ein Augenzeuge erklärte, eingemauert ward. Tritt bei der Mühlischen Fabrik auf die kleine Geißelbrücke, so findest du am Ostrand des Geißelbaches dieses vom Sigitorturm stammende Rabenmappen in der Mauer. Suche, so wirst du es finden! Dort ist auch an der Stadtmauer noch ein alter überdachter Turm, den die meisten Vorübergehenden nicht sehen! (Schluß folgt.)

Hasas und Reuter.

Wenn die dauernden und lebhaften Klagen der deutschen überseeischen Zeitungen über das Fehlen eines der Agence Hasas und dem Bureau Reuter gleichwertigen großen deutschen Welttelegraphenbureaus bisher ohne Wirkung geblieben sind, so liegt das vielleicht daran, daß die einzelnen Beweisefälle regelmäßig zu wenig eklatant sind. Man kann es darum in gewissen Sinne begrüßen, wenn, wie die beiden aus Sidamerika eintreffende Post ergibt, die Agence Hasas über die noch in trüchlichem Gedächtnis stehenden Rancier Vorgänge in folgender Weise berichtet hat:

Rancier, 14. April. Hier ist es gestern zu einem großen Skandal gekommen, der durch sechs junge Deutsche verursacht wurde. Die jungen Leute saßen in einem Kaffeehaus, und als an einem Nebenbische Franzosen ein Gespräch führten, in dem sie sich abfällig über Deutschland und das deutsche Heer äußerten, wurden sie von den Deutschen sehr energisch zur Rede gestellt. Hieraus entstand ein Skandal, der dann in der Folge zu einigen deutschfeindlichen Kundgebungen der Bevölkerung führte.

Ein Mutterbeispiel tendenziöser Berichterstattung; nicht ein Zug der Meldung entspricht der Wahrheit. Nun ist dieser Abdruck des Kabeltelegramms nicht etwa einer mehr oder weniger deutschfeindlichen spanischen oder portugiesischen Zeitung entnommen, sondern einem nach Maßgabe der Verhältnisse vorzüglich redigierten und seiner Zugehörigkeit zum alten Vaterland sich stolz bewußten Blatt. Das lehrt zur Evidenz, daß es beim besten Willen der deutschen überseeischen Presse selbst den tendenziösen Nachrichten gegenüber oft genug unmöglich ist, die Tendenz zu erkennen und auszuschließen - geschweige denn, daß sie der Aufgabe genügen könnte, der nationalen Presse gegenüber als Kontrollinstanz im deutschen Interesse zu dienen.

Daß das anders werden, daß den beiden deutschunfreundlichen Welttelegraphenbureaus ein deutsches an die Spitze gestellt werden muß, wird von unseren politischen wie unseren handelsinteressen dringend erfordert. Auf ein paar Millionen darf's dabei nicht ankommen. Die Mehrzahl unserer Beliebtheit auf der Welt, die jede objektive Berichterstattung über uns erzielen müßte, würde uns selbst a fonds perdu gegebene Summen politisch und kommerziell reichlich wieder einbringen.

Johannes W. Harnisch.

So zu lesen in der neuesten Nummer des „Berlin. Lok.-Anz.“. Was da von Herrn Harnisch ausgeführt wird, ist sinngemäß genau so und noch ausführlicher geschrieben worden im „Merseburger Kreisblatt“ im Anschluß an einen Vortrag des Herrn Superintendenten Bithorn über das Fehlen deutscher Zeitungen im Ausland. Wenn ein deutsches Telegraphen-Bureau nicht eingerichtet wird, was allerdings viel Geld kostet, so erhalten die ausländischen, besonders die amerikanischen Zeitungen, nur tendenziös gefärbte Nachrichten aus englischen und französischen Quellen. Der Schaden, der dadurch für die Sache des Deutschturns im Ausland angerichtet wird, läßt sich überhaupt nicht wieder gut machen.

Zeltgenäße Betrachtungen.

Zeltgenäße Betrachtungen.

Zielensklänge.

Am wunderbaren Monat Mai. — Wenn alle Knospen springen, — Da liebt man nicht das Kriegsgeschrei, — Da will man lieber froh und frei — Ein wenig Liedchen singen. — Wenn hell auf Wald und Wiese lacht — die gold'ne Maiensonne, — Dann ist man nicht auf Streit bedacht, — Man freut sich an der Blütenpracht — Und atmet Maienwonne! — Drum kling' wohl auch im Monat Mai, Da alle Knospen sprangen, — Dort unten weit in der Türkei — Des Friedens liebliche Schalmel — Nach all dem Streit, dem langen, — Der Sultan und der Balkanbund, — Des langen Haders müde, — Sind plötzlich milden Sinnes und — befehlen aus belegtem Grund — Den Kriegern: Ruh im Gliede! — — Man liebt zurzeit, wenn's Blüten schneit, — Den Mistklang nicht, den herben, —

Herr Niki selbst jetzt sich bereit, — Er will sich doch die Frühlingzeit — Nicht ganz und gar verderben! — Wie gern er in Stutari blieb, — Er darf nicht angetierren, — Und mußte, was ihm gar nicht lieb, — Der Not und nicht dem eignen Trieb — Gehorchen, retirieren! — Herr Niki hat die Festung frei, — Bald wird sein Zorn verzaubern, — Er denkt, nun sei es wie es sei, — Am wunderbaren Monat Mai — Kann man auch Geld gebrauchen! — Und dieses wird gar reichlich nun — Ihm als Entschädigung werden, — Dann braucht er weiter nichts zu tun, — Er kann auf seinen Vorberer ruhn — Als reichster Fürst auf Erden! — — Nun will er nicht mehr zornig wild — Den Seldentod gar sterben, — Der Balkan zeigt ein ander Bild, — Denn gleichfalls denken friedlich mild — Bulgaren, Griechen Serben! — Es wurde glänzend offenbar — Der Mächte Will' und Stärke, — Und wieder, wie schon oft es war — Ein Sigt nun der Diplomaten Scher — Am edlen Friedenswerke! — — Am wunderbaren Monat Mai, — Da Halm und Gräser schießen, — Heißts unten weit in der Türkei, — Daß jeder Schutz von Abel sei, — Durm will man Frieden schließen! — — Der holde Frühling hat befehlet — Die bitterbögen Streiter, — Und wie die Sache einmal liegt, — Und wenn auch sonst der Schein nicht trügt, — Wird's diesmal Ernst! — — Ernst Heiter.

Gerechtigkeitslegung.

Bernburg, 15. Mai. Vor der Strafkammer hatte sich der Arbeiter Christian St. aus Rieburg, a. S. unter der Anklage zu verantworten, als Fabrikarbeiter Deutschlands Unterfertigungen begangen zu haben. St. war verpflichtet, alle Vierteljahre mit dem Verbandsvorstand abzurechnen. Als sich nach Ablauf des dritten Vierteljahres 1911 die Abrechnung verzögerte, wurde eine Revision der Kasse vorgenommen und dabei ein Fehlbetrag von 770 Mark festgestellt. Über den Verbleib des Geldes gab St. an, er habe das Geld für sonstige Veränderungen in seinem Hause verwendet, er molle aber diese Synopse auf sein Grundstück eintragen lassen und dann den Fehlbetrag zurückzahlen, über den er einen Schuldschein ausstelle. Bisler hat St. aber weiter eine Hypothek eintragen lassen, noch das Geld zurückgezahlt. Weiter hat St. auch die Auszahlung der Erwerbslosen-Unterfertigung an die dafür bezugsberechtigten Mitglieder zu erklären versagt. Unterfertigung war gegen die Duitung der Empfänger von den am Orte vorhandenen Verbandsgeldern auszugeben. Die Duitungen mußten dann am Quartalsstufende an den Verbandsvorstand in Hannover eingekandt werden. Die ausgezahlten Beträge mußten in das Mitgliedsbuch der Empfänger eingetragen werden. In verschiedenen Fällen sind aber diese Unterfertigungen nicht an die betr. Mitglieder gezahlt worden, obwohl die Mittel vorhanden sind. Nach den Feststellungen des Schreibführers hielten diese Unterfertigungen von der Hand des Angeklagten her. Trotz der erdrückenden Beweise und trotz des Zuredens des Verteidigers zu einem Geständnisse verlegte sich der Angeklagte aufs Leugnen. Er wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Demirhütes.

* Potsdam, 16. Mai. Ein Soldat, der heute früh durch den Wald ging, fand drei männliche Leichen. Die Betreffenden wiesen Schuhwunden auf. Es handelt sich um die 43 Jahre alten früheren Schneider und Säbier der Wehrmacht, die im Jahre 1911 in der Nähe des alten Platzes in den 13-jährigen August, W. wohnte, fröhlich mit seiner Familie in Berlin, zog aber zu Anfang d. J. nach Potsdam, mo er in der Saarmunder Straße eine kleine Wohnung mietete. Zuletzt war er in Potsdam als Kellner beschäftigt. Seine Frau erkrankte erst heute nachmittags an der Brust. Sie weiß keine Erklärung zu finden, aus welcher Ursache heraus zu einem Schicksal, das sie nicht mehr ersehnen will. In einer kleinen Lichtung lag die Leiche des etwa 16-jährigen Knaben, der die Leiche von der Kleidung befreit. Eine Schuhwunde zeigte, daß der tödliche Schuß aus unmittelbarer Nähe in die entblößte Brust abgefeuert sein mußte. Er hatte das Herz durchbohrt und den sofortigen Tod des Knaben herbeigeführt. Man ist so Schritt von dieser Leiche entfernt lag die des zweiten jungen Mannes, die zwei Schuhwunden, und zwar in Rücken und Brust, aufwies. Unmittelbar daneben lag die Leiche des älteren Mannes, mit einer Schuhwunde in der Stirn. Man nimmt an, daß der Vater mit seinen Söhnen einen Ausflug nach Potsdam gemacht hatte. Im Walde hatten die drei dann gerastet, und die beiden Söhne schliefen, von Müdigkeit übermannt, ein. Der Vater, der sicher den Ausflug nur gemacht hat, um sich und seine beiden Söhne zu unterstützen, benutzte diese Gelegenheit, um die Lat zu verüben. Er entblößte leise die Brust des jüngsten Sohnes von der Kleidung und gab dann den tödlichen Schuß ab. Von der Detonation ermachte der ältere Sohn, der, als er die Situation überblick, von Todesangst ergriffen, entfloh. Der Vater eilte ihn nach und ließ ihn durch zwei Schüsse nicht mehr zum Leben überleben, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte.

* Berlin, 15. Mai. Anlässlich seines 70. Geburtstages hat der Verleger des „Berliner Tageblatts“, A. Mosse, vermacht: Eine Million Mark der Stadt Berlin für erwerbsfähige, von 50 Jahre alte Personen zu jährlichen Unterfertigungen von 500-1000 Mark, 300 000 Mark für die Angehörigen dieser Summe war zu gleichen Zwecken vorausgegangen 1 1/2 Millionen Mark, 100 000 Mark das Bismarck-Krankenhaus, 18 Verleihungen zu je 10 000 Mark, 300 000 Mark die des bestgenutzten Anstalten zu Pensionszwecken, ohne Rücksicht auf deren politische und Glaubensrichtung.

* Innsbruck, 16. Mai. Seit heute früh 8 Uhr steht das bekannte Tauertorsteintal Jägerhof in Schönberg am Eingange des Subalpinen (1014 Meter) in Flammen. Bisler ist das alte Gebäude mit der ganzen Einrichtung abgebrannt. Das neue Gebäude hat ebenfalls bereits Feuer gefangen, doch hofft man, es retten zu können.

* Berlin, 16. Mai. Ein Kraftwagenunfall, der sich in der Nacht zum 26. März auf der Treppe der Chaussee bei Berlin ereignete, und drei Menschenleben forderte, unterlag gestern der Entscheidung der 2. Strafkammer des Landgerichts II Berlin. Der Kraftwagenführer August Essling, der beschuldigt ist, das Unheil leichtsinnig verursacht zu haben, stand unter der Anklage fahrlässiger Tötung von drei Personen, der fahrlässigen Körperverletzung von sechs Personen und der Transportgefährdung vor Gericht. Er wurde zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der Unterfertigungszeit verurteilt.

* Wilmom, 14. Mai. Zum Glück der Bürgermeisters Trömel in Wilmom hatte ein Mitarbeiter des „Lok.-Anz.“ eine Unterredung mit dem leitenden Arzt des Sanatoriums Scharmüßel, wo der Bürgermeister bekanntlich vor zwei Jahren nach seiner im Dämmerungszustand unternommenen Reise nach Paris unterkunft fand. Der Patient war damals unter seinem vollen Namen in die Wiltzen des Sanatoriums aufgenommen worden. Er erklärte dem Arzt, daß er in seiner Praxis keine Absonderung im Hinblick auf seine Abneigung habe. Herr Trömel wird im Sanatorium neu beobachtet und ist selbstverständlich eingehend beobachtet worden. Wieder dieser noch der Bestower Kreisarzt noch ein Berliner Gerichtsarzt konnten damals irgendeine charakteristische Geisteskrankheit der Epileptiker an ihm feststellen. Der Zustand wurde vielmehr lediglich als nervöser Erregungszustand angesehen und in diesem Sinne wurde Gutachten zu den Ärtzen des Herrn Regierungspräsidenten in Stettin erstattet. Herr Trömel wird ein lebenswürdiger, feingeistiger Gesellschaftsmitglied; mit seiner Gattin stand er in täglicher Briefwechsel. Aufgefallen ist allerdings seine vollständige Verunsicherung beim Klavierpiel, dem er leidenschaftlich oblag. Würde er in einem bestimmten Zustande angetroffen, so versetzt er in körperlichen Unbehagen und konnte sich lange nicht erholen. Der Sanatoriumsleiter hat jetzt festgestellt, daß der Dämmerungszustand zu genau derselben Zeit eintrat wie vor zwei Jahren, und daß er, soweit die Zeitungsberichte einen Schluß zulassen, auch ebenso lange wie damals gedauert hat. Den Mitteilungen französischer Blätter, daß Herr Trömel seine Zutrittsberechtigung mit dem Eintritt in die Legion ausgesprochen habe,

bringt der Arzt auf Grund seiner genauen Kenntnis der Person das höchste Mißtrauen entgegen. Wichtig ist, daß Herr Trömel stets mit großer Liebe und Begeisterung von seinem Bürgermeisterrat gesprochen hat.

Proving und Eingemünd.

* Radewell, 15. Mai. In der Morgenfrühe des getrigen Tages starb in Halle unter verehrt früherer Drisparrter Pastor Seider. Derwette hat hier lange Jahre bis 1898 in Treue seines Amtes gewaltet und sich durch sein schlichtes, freundliches Wesen viele Freunde erworben. Er ist hier unversehrt geblieben. Geboren in Emelshof im Dezember 1834, ist er im 79. Lebensjahre verstorben.

* Delbriick, 15. Mai. Das Rittergut Löbnitz wurde heute nachmittag durch ein verheerendes Großfeuer heimgegriffen. Der größte Teil der Baulichkeiten wurde zerstört. Über 200 Meter Stall- und Scheunengebäude mit großen Getreide-, Stroh- und Heuvorräten fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Mark. Zahlreiche Spritzen der näheren und weiteren Umgegend waren auf der Brandfläche tätig. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Die gesamten Viehbestände konnten gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* Halle, 17. Mai. Vom Eisenbahnzuge zermalmt. Vor den Personenzug Kassel-Halle, der hier abends 7 Uhr 22 Minuten eintrifft, warf sich gestern, Freitag, bei Kilometer 5,5 (Wärmlich) ein aus dem Gefühls hervorbringender Arbeiter, der sofort getötet wurde. Über die Persönlichkeit des Selbstmörders und den Beweggrund zu dieser graufigen Entlebung war sicheres noch nicht zu erfahren.

Die Güterbeamten-Verbände, ihre Stellung zu den Besitzern und ihre Bestrebungen.

Der dem Hauptverband der Güterbeamten-Bereinigungen Deutschlands angeschlossene, vor 6 Jahren gegründete Verband der Güterbeamten für die Provinz Sachsen zählt in 12 Zweigvereinen 1300 Mitglieder. Da die Bestrebungen des Güterbeamten-Verbandes leider noch nicht allenthalben so bekannt sind, wie es wohl wünschenswert wäre, ist es nicht weiter verwunderlich, daß hier und da Ansichten über den Verband, besonders auch über seine Stellung zu den Besitzern, hervortreten, denen im Interesse der wirklich guten Sache der Güterbeamten-Verbände ernstlich widerprochen werden muß. Der Güterbeamten-Verband ist keineswegs eine Kampforganisation gegen die Besitzer, etwa nur gegründet, um letztere durch möglichst geschlossenes Auftreten zu weitgehender Nachgiebigkeit in Bezug auf Gehalts- und sonstige Verhältnisse zwingen zu können. Im Gegenteil! Der Verband legt ganz besonderes Gewicht darauf in Übereinstimmung mit den Besitzern und zu deren Vorteil seine Bestrebungen verwirklichen zu können. Schließlich ist bis ja auch ganz selbstverständlich, da Mißtrauen zwischen Besitzern und Angestellten der Landwirtschaft natürlich nicht förderlich sein kann. Daß man auch in der Verkehrstreu Vertrauen zu den Güterbeamten-Verbänden hat, muß daraus hervorgehen, daß die einzelnen Zweigvereine eine stattliche Anzahl größerer und Großgrundbesitzer zu ihren, teilweise sehr eifrigen Mitgliedern zählen.

Was die Bestrebungen des Güterbeamten-Verbandes und damit seiner Zweigvereine anlangt, so bezeichnet § 2 der Satzung als Zweck des Verbandes die Förderung der gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder und zählt dabei auf a)hebung des Standes in sozialer und rechtlicher Beziehung, b) unentgeltliche Stellenvermittlung, c) Unterfertigung der Mitglieder im Falle der Not, d) kostenlose Ratserteilung bei Rechtsstreitigkeiten, e) Belehrung und gegenseitiger Austausch praktischer Erfahrungen bei den gemeinsamen Zusammenkünften.

Nachdem das Angestelltenversicherungsgezet unter Dach und Fach gebracht ist, und es nur noch darauf ankommen wird, im Laufe der Jahre die noch sehr bescheidenen Leistungen des Gesetzes weiter auszubauen, strebt der Verband nach ein Angestelltenrecht an. Weiter ist er besonders bemüht um die Lehrlings- und weitere Ausbildung in Theorie und Praxis, um einen Tiefschuh und damit überhaupt um die Reinhaltung des Standes von Elementen, die nicht hineingehören und den Ruf der regelrecht ausgebildeten Beamten schädigen.

Kleines Feuilleton.

Delbrüds Tod. In einem Aufsatz über Berliner Finanzgrößen kommt ein Mitarbeiter des „Wiener Journal“ auch auf Ludwig Delbrück zu sprechen, der vor einigen Wochen unerwartet schnell verstorben ist. In dieser Beziehung wird u. a. gesagt: Tatsache ist, daß Delbrück durch Selbstmord geendet hat, und zwar wegen schwerer Geld Sorgen. Delbrück hatte im Herrenhaus immer gepredigt, daß die Menschheit doch mehr Staatspapiere kaufen müsse. Er selbst war unflug genug, sich als erster an seinen Rat zu halten, und bei der Zeit Jahren andauernden rückläufigen Bewegung der Reichsanleihen faufte er sich buchstäblich zu Tode. Er verlor einen großen Teil seines Privatvermögens, etwa drei Millionen, am einheimischen Rentenmarkt, und wenn er am Leben geblieben wäre, hätte er seinen luxuriösen Haushalt aufs äußerste einschränken müssen, um durchzukommen. Die Firma Delbrück, Schidler u. Co. hat durch den Tod dieses Chefs finanziell und an Ansehen nicht eingebüßt.

Nur geringe Kurkosten

erfordert eine Trinkkur mit Kesseler Eifer-Tinktur. (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose!)

Magen- und Darmleidenden

wird der rechtzeitige und regelmäßige Genuß dieses anerkannten Kräftigungsmittels ärztlich verordnet.